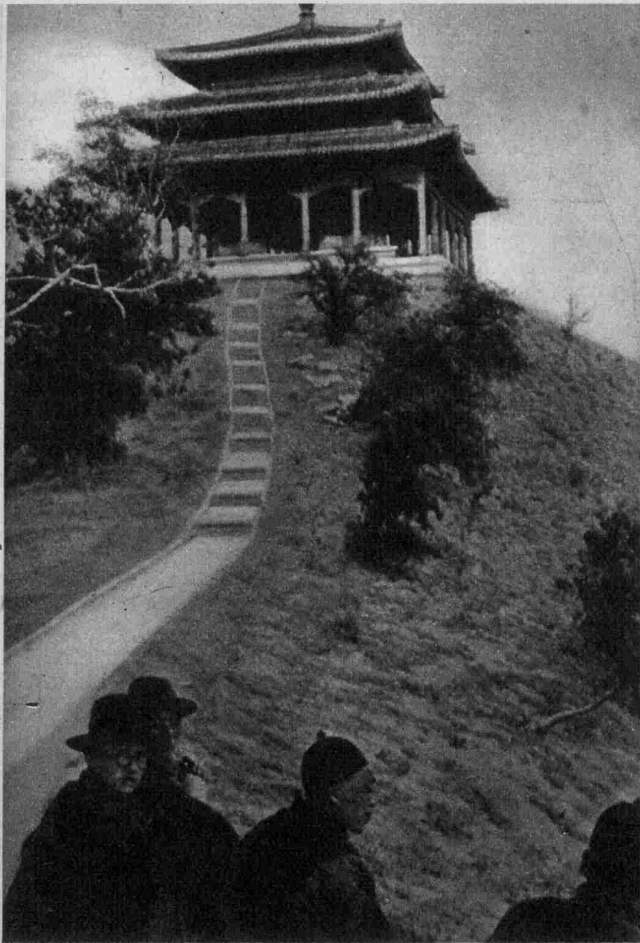




Tempelchen in der Nähe Peipings.



Der bronzene Löwe im Winterpalast in Peiping

Mit China gegen das Chaos

Ingenieur Brandl befreit eine Provinz von Ueberschwemmung und Hungersnot

7)

Ein dünner Faden Licht gleitet um die Tür, leise geht sie auf. Im langen Ischang steht der Bürgermeister im Rahmen, eine der reizenden kleinen Papierlaternen mit den bunten Glasgehängen in der Hand, die eine feine zarte Musik geben, wenn der Wind daran rührt. Auch jetzt weht der leise Klang durchs Zimmer. Langsam schleicht der alte Mann näher. Mein Vater stellt sich schlafend. Tausend Gedanken zucken durch seinen Kopf. Was ist Zweck und Ziel des geheimnisvollen nächtlichen Besuches? Und was geschieht? Mit unendlicher Sorgfalt stellt der Chinese die Laterne auf den Boden, zieht leise einen niedern Hocker zur Tür herein und stellt darauf eine flache Oel-schale mit Licht. Kein Chinese, der auf sich hält, wird ohne Oellicht schlafen, dessen matter Schein das Eindringen böser Geister abhält. Und der Gast in seinem Haus hat kein Licht! Der Gedanke läßt ihm keine Ruhe, und so schleicht er nachts ins Gastzimmer, die versäumte Pflicht nachzuholen. Leise, leise gleitet die lange, schmale Gestalt zur Tür, vorsichtig schließt sie sich —, der nächtliche Besuch ist verschwunden!

Die Provinz Tscheikiang genießt den Ruf, eine der modernsten Provinzen des Reiches der Mitte zu sein. Aeußerlich prägt sich das in den für hiesige Begriffe verhältnismäßig gut, sicher und regelmäsig funktionierenden Eisenbahnverbindungen aus, die ja sonst in China kaum nennenswerte Möglichkeiten für Reisen bieten. Besonders der Süden der Provinz, den mein Vater auf seiner Reise durchquert, ist teilweise mit der Bahn zu erreichen, wenn auch die Strecke oft plötzlich unterbrochen ist, weil Bürgerkrieg oder Räuberunwesen ihre Merkmale deutlich genug hinterlassen haben.

Von Pankuwan aus geht die direkte Eisenbahnverbindung nach Ningpo, der "Stadt der klugen Männer". Der Name der alten Handelsstadt am Young-Fluß im südöstlichen Teil von Tscheikiang hat von altersher guten Klang. Ningpo ist wirklich eine reiche Stadt. Besonders in den letzten Jahren, seit dem großen Bürgerkrieg, hat sie sich in raschem Aufschwung neu emporgearbeitet. In kurzer Zeit schnellte die Einwohnerzahl von 40 000 auf 50 000 und steigt auch weiterhin stetig an. Vor dem Bahnhof in Ningpo steht zur Überraschung meines Vaters ein

Auto, das der Bürgermeister geschickt hat. Der Chauffeur, ein kleiner, zierlicher Südchinese, reißt den Schlag auf, der Polizist daneben, der das Ehrengelächte jedes Regierungsbeamten bildet — mein Vater ist ja nun eigentlich chinesischer Staatsbeamter — teilt mit seinem kurzen Stab keineswegs sanfte Hiebe gegen die Kulis aus, die den Wagen umdrängen und das Gepäck tragen wollen. Dann macht der Fahrer kurzen Prozeß und fährt einfach in die Kulis hinein. Es passiert gar nichts! Geschickt springen die Leute zur Seite. Der Polizist steht auf dem Tritt-brett. Schmale, enge Straßen, dicht erfüllt von einer hin- und herflutenden Menschenmenge. Wie wird das Auto durchkommen? Mein Vater soll es gleich sehen. Unbekümmert um die Menge fährt der Chauffeur, laut schreit der Polizist und teilt links und rechts Hiebe mit seinem Knüttel aus. Eine höchst drastische, aber keineswegs sehr humane Art, sich Raum zu schaffen. Aber es geht, geht sogar sehr schnell. Die chinesischen Chauffeure sind sehr geschickt, sie fahren durch die engen Gassen, biegen um Haarnadelkurven in unvermindertem Tempo. An beiden Seiten flüchtet alles vor dem da-